

ARCHÄOLOGIE IN OBER- UND UNTERFRANKEN UND SÜDHESSEN GEMEINSAME TAGUNG DER BAYERISCHEN UND HESSISCHEN BODENDENKMALPFLEGE



Abb. 1:
Tagung ›Archäologie in
Ober- und Unterfran-
ken und Südhessen‹

In Obernburg am Main wurden im Mai 2024 neue Erkenntnisse zur nordbayerischen und südhessischen Archäologie vorgestellt.

Foto: M. Stockinger,
BLfD, Dienststelle
Memmelsdorf

Im Mai 2024 veranstalteten das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und das Landesamt für Denkmalpflege Hessen ein dreitägiges Kolloquium zur Archäologie der drei Regionen Oberfranken, Unterfranken und Südhessen (Abb. 1).

Landschaftlich einheitliche Naturräume bilden die Grundlage für eine einheitliche Besiedlungsstruktur in verschiedenen Zeiten, auch wenn sie heute durch moderne Grenzziehungen, möglicherweise sogar Landesgrenzen geteilt sind. Aus südhessischer Perspektive sind dies beispielsweise der Odenwald, das Untermain- oder das nördliche Oberrheingebiet, die mit den Nachbarbundesländern geteilt werden.

Daher scheint es geboten, nicht nur grenzüberschreitend zusammenzuarbeiten, sondern auch die Erkenntnisse der Archäologie gemeinsam zu präsentieren.

Vom 3. bis 5. Mai fand in Obernburg am Main unter dem Titel ›Archäologie in Ober- und Unterfranken und Südhessen‹ die Tagung zur Archäologie der Regionen statt (Abb. 2). Erstmals luden das Bayerische Landesamt für Denkmalpflege und das Landesamt für Denkmalpflege Hessen gemeinsam zu dieser alle zwei Jahre stattfindenden Tagung ein, die normalerweise in Ober- oder Unterfranken ausgerichtet wird. Organisiert von der Dienststelle Memmelsdorf des Bayerischen Landesamtes und der Außenstelle Darmstadt der hessenARCHÄOLOGIE wurden insgesamt 16 Vorträge zur Archäologie in den Regionen präsentiert. Darin berichteten Vertreterinnen und Vertreter der Fachämter, von Unteren Denkmalschutzbehörden und archäologischen Fachfirmen zu Ergebnissen von Ausgrabungen und Prospektionen der vergangenen Jahre. Die Themen reichten dabei zeitlich von der Steinzeit bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts.

Aus Südhessen wurden Ergebnisse aus den Bereichen der Stadt und des Landkreises Offenbach sowie des Odenwaldkreises vorgestellt. Im Innenstadtbereich von Offenbach am Main fand eine Ausgrabung im Vorfeld einer Neubaumaßnahme statt, die neue Erkenntnisse zur Besiedlungsgeschichte der Stadt vom 17. bis zum frühen 20. Jahrhundert erbrachte. Die Ergebnisse wurden von Dr. Regina Müller (Fachfirma SPAU) referiert. Das langjährige, vor allem durch bürgerschaftliches Engagement getragene Untersuchungsprojekt auf dem Zellhügel bei Mainhausen-Zellhausen beschäftigt sich mit der befestigten Siedlung der karolingisch-ottonischen Zeit. Im Rahmen des Vortrags von Gesine Weber M. A.,

wissenschaftliche Mitarbeiterin der Unteren Denkmalschutzbehörde des Landkreises Offenbach, wurde die Bedeutung des Platzes im Kontext der Klostergründung in Seligenstadt und der regionalen Herrschaftsentwicklung in der Untermainebene betrachtet. Im Lützelbacher Ortsteil Lützel-Wiebelsbach konnten in der evangelischen Kirche Ausgrabungen im Vorfeld der Neugestaltung des Kircheninnenraums und des näheren Umfelds vorgenommen werden. Die neuen Erkenntnisse zu den Vorgängerphasen der Kirche und auch zum Platz selbst als Vorgängerstandort der Burg Breuberg waren Inhalt des Vortrags von Silke Hesemann M. A. und Joachim Juraszek M. A. von der Fachfirma AAB. Am hessischen Odenwaldlimes als frühe Ausbauphase der römischen Grenzsicherung haben in den letzten 20 Jahren an den Kastellen, Wachttürmen und der Grenzlinie selbst geophysikalische Prospektionen stattgefunden. Die Ergebnisse der verschiedenen Untersuchungen fasste Martin Posselt M. A. von der Fachfirma PZP in seinem Vortrag zusammen. Im Rahmen der Grußworte hoben die Ehrengäste die Bedeutung der länder-, regions- und amtsübergreifenden Zusammenarbeit hervor. Der Bürgermeister von Obernburg Dietmar Fieger, der Landrat des Landkreises Miltenberg Jens Marco Scherf, die stellvertretende

Bezirkstagspräsidentin Maria Hoßmann, der Leiter des Römermuseums Obernburg Erik Erfurth, der stellvertretende Generalkonservator und Abteilungsleiter Bodendenkmalpflege des Bayerischen Landesamtes für Denkmalpflege Dr. Walter Irlinger und in Vertretung des Landesarchäologen Prof. Dr. Udo Recker der Leiter der Außenstelle Darmstadt der hessenARCHÄOLOGIE Dr. des. Thomas Becker waren sich im Rahmen der Grüße einig, dass die modernen Landesgrenzen einen Raum teilen, der seit der Steinzeit als übergreifender Siedlungsraum genutzt wurde. Dabei hob Thomas Becker hervor: »Die Grenzregion zwischen den beiden Bundesländern verbindet nicht nur eine gemeinsame Geschichte, sondern auch eine grenzüberschreitende bodendenkmalpflegerische Arbeit, wenn man an lineare Projekte oder Planungsvorhaben in der Nähe der Landesgrenzen denkt. Hier zeigt sich der Wert des länderübergreifenden Austausches auf vielen Ebenen.«

Nach dem Festvortrag über das römische Obernburg luden die beiden Landesämter am Samstagabend die 250 Gäste der Veranstaltung zum Empfang ein. Die beteiligten Institutionen kamen darin überein, dass der Erfolg für eine Wiederholung der gemeinsamen Veranstaltung spricht.

Thomas Becker, Lars Görze



Abb. 2:
Erfreuliches Publikumsinteresse an der Obernburger Tagung
Über 200 Gäste verfolgten die Ausführungen zur Archäologie in den Regionen.
Foto: M. Stockinger, BLfD, Dienststelle Memmelsdorf

